

mann am Sonnabend früh an das Amtsgericht Pirna abgeliefert werden sollte, fand man die Arrestzelle leer, da der Häftling in der Nacht zum Sonnabend entflogen war.

Sad Elster, 17. Juni Um Freitag mit dem Schnellzug 3,42 nachmittags trafen die Kinder des Königs, die Prinzessinnen Margarethe und Alice mit der Frau Oberhofmeisterin von der Gabelenj. Linsingen, der Erzieherin Fräulein Dally und Bedienungen in unserm Badeort ein.

Bimbach, 17. Junt. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich im nahen Hartmannsdorf zu. Der Glasergehilfe Döschlägel geriet während der Arbeit in die Kreissäge, wodurch dem Bedauernswerten vier Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten wurden, während der fünfte Finger wird amputiert werden müssen.

U g a u , 17. Juni. Einen auf zirka 80 000 Mark veranschlagten Kirchenumbau und Vergrößerung beschloß der hiesige Kirchenvorstand, und zwar soll die Kirche unter Leitung des im Erzgebirge durch mehrfache Kirchenneubauten rühmlichst bekannten Herrn Architekt Lange - Leipzig einen im romanischen Stil gehaltenen Vorbau erhalten, der gleichzeitig als Raum für eine neue Orgel mit 33 klingenden Stimmen dienen soll. Ebenso soll der Altarplatz um ein beträchtliches Stück erweitert, die Emporen tiefer gelegt und die Innenwände mit wirkungsvollen Malereien künstlerisch ausgeschmückt werden. Gleichzeitig wird die Kirche mit Niederdruckdampfheizung und elektrischer Lichtanlage versehen. Endlich muß neues Gestühl aufgestellt werden. Da zugleich das Pfarrhaus einen bedeutenden Umbau erhalten wird, soll der Gottesdienst während des Kirchenumbaus im Diagonalsaal abgehalten werden.

Annaberg. Ein Unglücksfall, wie er wohl zu den seltenen gehört, ereignete sich am Freitag in Grumbach bei Annaberg. Der 23 Jahre alte Schieferdecker Otto Siegel aus Neugrumbach hatte die Kirchturmspitze vorzurichten. Beim Ausüben seiner Arbeit brach die Turmspitze an der Stelle, wo er sich festhielt, ab und S. stürzte von dem circa 30 m hohen Turm herab, fiel zunächst auf das Dach der Kirche, von da auf das Dach der Sakristei und von hier aus auf ein Bäumchen, welches zur Erde auf einem Grabe stand. Der Abgestürzte wurde sofort von einigen Leuten, welche den gefährlichen Sturz mit angesehen hatten, aufgehoben und untergebracht. Wie sich herausstellte, hat Siegel wunderbarerweise keine erheblichen Verlebungen erlitten. — Die nicht auszurottende Unsitte vieler weiblicher Personen, mittels Petroleum Feuer im Ofen anzuzünden oder aufzufrischen, hat in Wildenau wieder ein Opfer gefordert. Am Donnerstag mittag goß die 16jährige Wirtschaftsgesellin S. M., um das verlöschende Feuer rasch wieder in Glut zu bringen, mit einem Kohlenlöffel Petroleum in die glimmende Asche. Die hoch ausschlagende Flamme traf den in der Nähe befindlichen Petroleumbehälter, dessen Inhalt explodierte, wobei das bedauernswerte junge Mädchen am Körper sehr schwer verbrannt wurde. Veratliche Kunst konnte die Unglückliche nicht mehr retten; sie erlag am Freitag unter großen Schmerzen ihren schweren Brandwunden.

Fallenstein, 18. Juni. Am Sonntag nachmittag traf wiederum ein schweres Gewitter die hiesige Gegend. Bei wolkenbruchartigem Regen erfolgten heftige elektrische Entladungen. Im nahen Grünbach schlug der Blitz in das Wohnhaus des Eidiomaschinenbesitzers Blechschmidt, ohne weiteren Schaden anzurichten. Einige Telefonleitungen wurden zerstört.

Hohenstein-E. 18. Juni. Die hiesigen Arbeitgeber haben einen Arbeitgeberverband für hier und die Umgebung gegründet. Anlaß hierzu gab die gegenwärtige Wohnbewegung der Maurer. Da hinsichtlich der zehnständigen Arbeitzeit keine Einigung konnte erzielt werden, auf mehreren Bauten aber die Arbeiter ohne Einwilligung der Meister bloß 10 Stunden arbeiteten, will man Stellung gegen diese nehmen. Alle Maurer, welche bloß 10 Stunden arbeiten, sollen nun ausgesperrt werden. Der geforderte Stundenlohn von 88 Pf. wurde bereitwillig sofort gezahlt. Da hier die Bautätigkeit eine rege ist, werden sogar noch mitunter höhere Stundenlöhne gezahlt.

Leipzig, 17. Juni. Gestern abend hat der in der Gutsmuthsstraße zu Leipzig-Lindenau wohnhafte Restaurateur Dr. Windisch den 12 Jahre alten Knaben Mag. Egli, der zu einem Fenster des Schanklokals herein saß, auf die Straße herabgestoßen. Der bedauernswerte Knabe erlitt dabei einen so schweren Schädelbruch, daß er bald darauf verstarb. Der Täter, der von dem Publikum beinahe gelyncht worden wäre, wurde festgenommen und an die Reg. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

Leipzig. Der Verband deutscher Handlungshäfen beging am Sonntag in Verbindung mit seiner 24. ordentlichen Generalversammlung die Heirat seines 25 jährigen Bestehens. Das Fest fand in der sinnvoll geschmückten großen Alberthalle des Reichstagspalastes statt. Anwesend waren gegen 2000 Personen, darunter viele Damen. Für den Reichsgerichtspräsidenten war Seeratspräsident Dr. Volze als Präsident desjenigen Senats des höchsten deutschen Gerichtshofs erschienen, der sich vorzugsweise mit Handelsfällen befaßt. Das preußische Han-

zusammensetzung mit Landesvertretern besetzt. Das preußische Handelsministerium war durch Geh. Ober-Reg.-Rat Neumann, das sächsische Ministerium des Innern und die Kreishauptmannschaft Leipzig durch Reg.-Rat Dr. Einert vertreten. Den deutschen Handelskong und die Leipziger Handelskammer vertrat deren Vorsitzender G. H. Rom.-Rat Zweiniger, die Stadt Leipzig der Vorsteher des Gewerbeamts Stadtrat Dr. Klemm, den Zentralvorstand deutscher Industrieller Reg.-Rat Leibig, die Handelsschule und die öffentliche Handelslehranstalt Stubenbirektor Prof. Dr. Raydt, die Gewerbeschämmerei Leipzig das Vorstandsmitglied Wolf, die deutschen Bodenreformer Kaufmann Böckmann-Berlin.

Aus aller Welt.

Wertheim a. M.: Bei Hardheim stieß das Automobil der an der Herkommefahrt beteiligt gewesenen Amerikaner Pierce und Gustarn auf ein entgegenkommendes Fuhrwerk. Der Sattler Walter aus Hardheim erlitt bei dem Zusammenstoß tödliche Verletzungen, ein Gastwirt wurde verwundet. Die Amerikaner verweilen im heutigen Badischen Hof, bis das Gericht über die Höhe der von ihnen zu leistenden Haftsumme entschieden hat. Das Automobil liegt stark beschädigt an der Unfallstelle.

Prag: Im Sazawa-Gebiete ging über mehrere Gemeinden, darunter Tescan und Konopisch, ein Wollentwuchs nieder. Ungeheure Wassermengen überschwemmten ganze Gemeinden, rissen mehrere Brücken fort, verursachten bei mehreren Deichen Tammschäden und machten ganze Straßen und Bahnhöfe unpassierbar. Sieben Personen werden vermisst. 80 Häuser sind vollständig zerstört. Die Felder und Baumanlagen sind verwüstet. Eine Länge von Kleinrich und Geflügel ist zugrunde gegangen. Zur Hilfeleistung ist Militär abgegangen. — In Gösseda bei Spremberg ermordeten zwei Necken eine Frau und händeten die Leiche. Die gerichtliche Obduktion hat am Sonntag stattgefunden. Die Täter sind geständig und wurden verhaftet.

Aus der Welt der Technik.

Zum 50jährigen Jubiläum des Vereins Deutscher Ingenieure.

In diesen Tagen beging ein angesehner deutscher Verein, der Verein Deutscher Ingenieure, das 50jährige Stiftungsfest. In diesem Sinne dürfen wir das Jahr 1856 recht eigentlich als das Geburtsjahr deutscher Technik und Ingenieurkunst betrachten. Während der vorangegangenen Jahrzehnte hatte die deutsche Ingenieurwissenschaft unter dem übermächtigen Einfluß der englischen Technik gestanden. Erst die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten die ersten selbständigen arbeitenden deutschen Maschinenbauer und Maschinenbaulehrer, brachten die praktischen Erfolge eines Vorsig, brachten Maschinenbaulehrer wie Redtenbacher und Reuleaux. In jenen Zeiten befreite man sich in Deutschland gründlich und gewaltsam von den alten englischen Faustregeln. Es begann die Zeit der Redtenbacherschen und Reuleauschen Proportionalformeln, die zwar heut durch die Ergebnisse einer egatten Laboratoriumsforschung überholt sind, die aber immerhin als die erste Periode selbständiger deutscher Ingenieurarbeit der Erinnerung wert ist.

In diese Zeit fällt die Gründung des Vereins Deutscher Ingenieure. Die deutschen Techniker wurden sich der Wichtigkeit ihres Standes in einem industriellen Staatswesen bewusst. Sie erkannten ferner die Wichtigkeit einer kollegialen Zusammenarbeit, und sie schlossen sich dementsprechend zusammen mit der Absicht, mit vereinten Kräften in gleicher Weise die deutsche Ingenieurkunst wie das Ansehen des deutschen Ingenieurs zu fördern.

Aus kleinen Anfängen hat sich der Verein in fünfzig Jahren gewaltsam entwidelt. Heute umfaßt er einige 40 000 Mitglieder, die in einzelne Bezirkvereine ver-

40 000 Mitglieder, die in einzeln Vereinigungen vereinigt, über ganz Deutschland zerstreut sind. Die *Vereinschrist*, die „Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure“, ist noch Inhalt und Ausstattung mustergültig und den führenden englischen Blättern, dem *Engineer* und dem *Engineering*, zum mindesten ebenbürtig. Sämtliche technische Hochschulen und fast alle Hochschuldozenten gehören dem Verein ebenso an wie hervorragende Industrievereine und deren Leiter und Vorsitzer. Dem Vereinsdirektor, dem Ingenieur Peters, wurde schon seit langem von der Regierung in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit der Titel eines G.heimer Daurates verliehen. Als die Charlottenburger Hochschule vor sechs

zurück. Als die Hochwasserburgel Hochzeit vor zwei Jahren ihr 100-jähriges Jubiläum feierte, konnte der Verein ihr aus eigenen Mitteln ein besonders wertvolles Geschenk machen. Er konnte die Bronzestatue seiner beiden verdienstvollen Mitglieder, Alfred Krupp und Werner von Siemens, schenken, welche heute den Garten der Hochschule zieren. Besonders erwähnenswert sind weiter die Bestrebungen des Vereins, eine Proletarisierung des deutschen Ingenieurstandes nach Möglichkeit hintan zu halten. Während sich namentlich in der Elektrotechnik durch die leidige Geprägtheit der konkurrierenden Firmen, Projekte gratis abzugeben, ein Stamm von projektiervenden Elektroingenieuren bildete, die trotz ihrer akademischen Bildung schlechter bezahlt werden, wie die Maurer und Schlosser, ist das im allgemeinen Maschinenbau dank der Bestrebungen des Vereins nicht in demselben Maße der Fall gewesen. Insbesondere für den selbstständigen Zivilingenieur hat der Verein eine Liquidationsstufe ausgearbeitet, welche von jedem deutschen Gerichte als bindend anerkannt wird und dem Ingenieur eine standesgemäße Bezahlung seiner Wirkungssicherung sichert.

Bei seinem jetzigen Jubiläum darf der Verein daher mit Stolz und Freude auf die Arbeiten und Erfolge des vergangenen halben Jahrhunderts zurückblicken. Alle deutschen Ingenieure wünschen ihm ein fröhliches Wachsen und Gedeihen für die nächsten 50 Jahre.

---

#### Bernard Schott.

Ein sonderbarer Unfall passierte einem Motorwagen auf dem Wege zu der in Glasgow stattfindenden Automobilwettfahrt. Der Wagen war am Dienstag morgen glücklich nach Penrith gekommen. Hinter der Stadt zweigt sich der Weg nach Glasgow ab, und dort steht eine Hütte, die früher als Posthaus diente. Der

Chauffeur schlug den unrichtigen Weg ein, bemerkte es aber gleich und wendete den Wagen um. Es wurde schaft gefahren. Das Automobil kam dabei ins Rutschen und fuhr mit voller Gewalt an die Hütte an. Die Folge war, daß die ganze Stirnwand des Hauses einschrie, der Wagen zusammenbrach und der Chauffeur und die beiden Passagiere, die mitfuhren, Beamte der genannten Gesellschaft, von dem niederschlagenden Mauerwerk schwer verletzt wurden. Die Bewohner der Hütte schliefen noch, da es noch zeitig am Morgen war, und wurden so in sehr unangenehmer Weise in ihrer Ruhe gestört. Erschreckt sprangen sie aus den Betten, fanden aber den Ausgang durch die Mauerrümmer und einen Teil des Gebäudes des Tisches verlegt. Da das ganze Haus einzustürzen drohte, war ihre Lage sehr bedenklich. Zum Glück kamen einige andere Motorsäher nach und holfen den vier Personen, die in der Hütte wohnten, ins Freie. Sie brachten auch den lebensgefährlich verletzten Chauffeur zurück nach Bentich ins Hospital. Die beiden anderen Herren verwundeten, da sie nur geringe Verletzungen davongetragen hatten, mit der Eisenbahn nach Birmingham zurückzufahren.

Berfolgung von Luftballons durch Automobile. Wie man dem „Z.-A.“ aus Zürich telegraphiert, veranstalteten der schweizerische Aeroclub und der Automobilclub Zürich unter Mithilfe der schweizerischen Militärballon-Abteilung den ersten großen Versuch. Ballons durch Automobile zu verfolgen und abzusangen. Die Aufgabe des Ballonführers, Oberst Schaeff, war: Innerhalb einer fünfstündigen beliebigen Frist so zu entkommen, daß er von seinem verfolgenden Automobile, während 15 Minuten vom Moment des freizuwählenden Abstieges an, am Boden erreicht und gefangen werden konnte. Vormittags 10 Uhr erhob sich bei prächtiger Witterung der Ballon. 15 Automobile von je 6 bis 40 Pferdestärken, mit Offizieren besetzt, begannen 15 Minuten später die Verfolgung. Unter den Startenden erschien auch Artillerieleutnant von Wißer vom 4. Divisions-Regiment in Wien, der österreichische Generalballonist in Zürich, mit einem sechspferdigen G. Knop-Wagen, den er als einziger Insasse selbst lenkte. Bis nachmittags halb drei dauerte die wilde Heißjagd, erst ostwärts, dann plötzlich westwärts, und schließlich flog der Ballon über den Jura und landete im Kanton Baselland. Vergeblich hatte er seine Verfolger abschütteln versucht. Innerhalb der festgesetzten Frist erreichten ihn zwei Wagen, und damit fiel der gesuchte große Wanderpreis des Schweizer Automobilclubs der Automobilsektion Zürich zu. Die eigenartige Veranstaltung soll jedes Jahr wiederholt werden.

Ein schwerer Schiffsunfall, bei dem ein großer Elbstahn mit 5000 Zentner wertvoller Ladung untergegangen ist, hat sich auf der unteren Spree unweit ihrer Mündung in die Havel ereignet. Ein Schleppzug, der Berliner Reedereifirma Rothenbücher u. Co. hatte auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin das Spandauer Flussgebiet verlassen und war in die Spree gesangt, als ein Fahrzeug des Zuges einen heftigen Stoß erhielt; in demselben Augenblick drang mit großer Schnelligkeit Wasser in den Schiffskörper ein. Die Besatzung mußte den sinkenden Laststahn schleunigst verlassen.

35 000 Rubel unterschlagen. Als Vertreter einer russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat der 37 Jahre alte russische Kaufmann Josef Gordowezky 35 000 Rubel unterschlagen und war damit in Begleitung eines Mädchens verschwunden. Nachforschungen ergaben, daß der Ungetreue im April d. Js. in der Ziegelsstraße in Berlin gewohnt und seine Begleiterin Lucie Juckermann geheiratet hat. Von Berlin reiste Gordowezky mit dem Bemerkeln ab, daß er nach Odessa zurückfahren wollte. Wahrscheinlich hält er sich aber auch jetzt noch irgendwo in Deutschland auf. Er soll in Russland schon eine Ehefrau besitzen.

U n a n g e n e h m e N a c h b a r s c h a f t . Matteo Jocolino, seines Zeichens ein Hoch-Tresseur, bewohnte in der Rue St. Charles' in Paris — wie man den „Stett. Neustadt.“ schreibt — eine Wohnung, in der er seine „Schüler“ für ihre Kunststücke abrichtete. Unglücklicherweise vermehrten sich die „Schüler“ schneller, als es ihrem Herrn und Meister möglich war, sie zu gesitteten Flöhen zu erziehen. Sie hatteten deshalb den anderen Räumen des Hauses ihren Besuch ab und gaben bei den übrigen Bewohnern „Vorstellungen“ auf eigene Rechnung. Die Nachbarn waren natürlich von dem Besuch nicht sonderlich erbaut und gaben Jocolino dies auch in unzweideutiger Weise zu verstehen. Die Plage wurde jedoch so groß, daß einer der Mieter, ein Bleiarbeiter Namens Sautin, beschloß, die unangenehmen Nachbarn zu vertreiben. Mit einer großen Büchse Insektenpulver bewaffnet, drang er am Donnerstag während der Abwesenheit Jocolinos in dessen Wohnung und blies das Pulver in die Luft. In diesem Augenblick kam Jocolino nach Hause, er glaubte einen Einbrecher vor sich zu haben und schoß Sautin eine Revolverkugel in den Kopf. Der Zustand des Verletzten ist Hoffnunglos. Jocolino stellte sich der Polizei, wurde nach Aufnahme des Tatbestandes aber vorläufig entlassen.

Ein heiterer Vorfall spielte sich in einem Abteil des Buses Hagen-Köln ab. Zwei Herren waren in animierter Stimmung, als der eine dem andern den Hut wegnahm, hinter dem Rücken verbarg und sagte: Jetzt habe ich Deinen Hut zum Fenster hinausgeworfen. Der andere, der das glaubte, riss seinem Freunde ebenfalls den Hut vom Kopfe und warf ihn wirklich zum Fenster hinaus. Man kann sich des ersten verdutztes Gesicht vorstellen. Außer dem Schaben erntete er auch noch den Spott der Mitreisenden.